

Das Flotten-Programm der Ver. Staaten

Nötigenfalls sollen die Ver. Staaten die größte Flotte der Welt erhalten.

Washington, 6. März.—Marine-Sekretär Daniels hat dem Kongress heute nachstehendes Flottenprogramm unterbreitet: Sofort nach Fertigstellung der Friedens sind zu bauen—zwei Schlachtschiffe, ein Schlachtkreuzer, sechs Spähkreuzer, 28 Kreuzer, acht Minenleger, 20 Zerstörer, 6 schnelle Landboote, 4 Zerstörer, die Aero-Pläne mit sich führen, ein Tender für die Zerstörer und eine solche für Landboote.

Falls die Ver. Staaten sich der Völkerliga anschließen, ist nachstehendes Flottenprogramm vorgesehen: Zehn leichte Kreuzer; sechs Minenleger; zehn Zerstörer; sechs schnelle Landboote; vier Bozengänge zwecks Beförderung von Aeroplanen; je einen Tender für die Zerstörer und Landboote.

Falls die Ver. Staaten nicht der Liga beitreten sollten: Ein weiteres dreijähriges Flottenprogramm, so daß die Ver. Staaten unbedingt die größte Kriegsstotte der Welt haben wird.

Deutschland war 1917 zum Frieden bereit

Berlin, 6. März.—Depechen aus Rom bezeugen: Alle Zeitungen bringen jetzt den Inhalt einer Unterredung des päpstlichen Nuntius Pacelli mit dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg aus dem Jahre 1917; und deutschseits beruft man sich auf dieselbe als Beweis dafür, daß Deutschland damals zum Frieden fertig und vollkommen bereit gewesen sei, Etsch-Verträge anzugehen. Bekanntlich wurde damals um die Vermittlung des Papstes für einen Friedensschluß nachgedacht. Neuerer Darstellung zufolge fragte der päpstliche Nuntius:

„Was würde Deutschland bezüglich Etsch-Verträgen tun, und wäre es eventuell bereit, Zugeständnisse an Frankreich zu machen?“ Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg antwortete darauf folgendermaßen:

„Wenn Frankreich willens ist, in Unterhandlungen einzutreten, so sollen sie an diesem Punkte nicht scheitern. Ein Weg zur Verständigung ließe sich leicht in der Form von Verträgen der Grenzen finden.“

Der Nuntius überreichte dem Kanzler ein Handschreiben des Papstes, welches folgende Bedingungen als Grundbedingung für die Annäherung von Friedens-Unterhandlungen stellte:

Abstimmung, Schiedsgericht, Unabhängigkeitserklärung für Belgien, und Lösung der Etsch-Italienischen Frage.

Der Kanzler war im ganzen damit einverstanden, sagte aber anfänglich nur teilweise Zugeständnisse hinsichtlich Etsch-Verträgen zu. Zur Zeit der betreffenden Unterredung jedoch war Deutschland noch auf allen Punkten festgelegt.

Danzig bekämpft polnische Absichten

Warschau, 6. März.—Der deutsche Freistaat Danzig bemüht sich jetzt um eine neue Durchsicht des Friedensvertrages, um einer Verwirklichung polnischer Wünsche entgegenzutreten. Die Danziger verlangen nämlich, daß ihr Gebiet auch die Hafenplätze Legowo (an der unteren Weichsel) und Gela (19 Meilen weiter nordöstlich) in sich beziehe. Die Polen wollen aber mindestens einen dieser Plätze, um einen Hafen zu besitzen, welcher des Hinterlandes und seiner 30 Millionen polnischer Einwohner würdig wäre.“

Skandinavier gehen zur Völkerliga

Washington, 6. März.—Norwegen, Dänemark und Schweden haben nunmehr beschlossen, sich der Völkerliga anzuschließen. Diese Nachricht ist im hiesigen Staatsdepartement eingelaufen.

Eine klassifizierte Anzeige in der Täglichen Omaha Tribune kostet nur wenig. Die Erfolge sind großartig. Ad. Kuhn 240

Ärzte in Kansas City gemäßigter

Lieschen sich angeblich bei Ausstellung von Whiskey Permits beeinträchtigen.

Kansas City, Mo., 6. März.—Zwanzig Ärzte, die den besten Ruf genießen, wurden heute in der Sitzung des Ausschusses für Whiskey Permits nicht zugelassen, weil sie sich nicht bereit erklärten, die Ausstellung von Permits zu unterstützen.

Prozess Erzberger's gegen Helferrich

Berlin, 6. März.—Die Verleumdungsklage des abgetretenen Finanzministers und Reichskanzlers Erzberger gegen den früheren Reichskanzler Dr. Helferrich wurde im Gericht wieder zur Verhandlung genommen. Erzberger selbst war nicht zugegen. Der Staatsanwalt Dr. Krause erklärte, Erzberger selbst war nicht zugegen. Der Staatsanwalt Dr. Krause erklärte, Erzberger selbst war nicht zugegen.

Gerichtssachen sind für den Druck frei

Chicago, 6. März.—Das Recht der Zeitungen, Gerichtsneuigkeiten zu veröffentlichen, selbst wenn dadurch ein Bürger Ruf in Frage gestellt, wurde von Richter Morrison in einem Staatsgericht aufrecht erhalten. Da die Gerichte öffentliche Einrichtungen sind, ist es im Interesse des Publikums, von den Verhandlungen in Kenntnis gesetzt zu werden. Die einzige Bedingung ist, daß die Zeitungen nicht aus Bosheit ehrenrührige Sachen veröffentlichen dürfen.

Wilson beharrt auf seinem Standpunkt

Washington, 6. März.—Der Präsident weilt und weilt nicht. Diese Antwort wurde im Weissen Hause erteilt, als gefragt wurde, wie der Präsident über den Kompromißvorschlag zu Artikel 10 des Friedensvertrags denke. Senator Hitchcock sagte heute vormittag, daß er bisher noch keine Antwort vom Präsidenten erhalten habe.

Demonstration vor Japan's Parlament

Tokio, 26. Feb. (Bedeutend verzögert).—Der Mikado veranlaßte die Auflösung des japanischen Parlaments, weil die Gefahr vorlag, daß infolge des Fernbleibens neutraler Mitglieder die neue Kabinettsvorlage angenommen werden würde. Truppen und Polizei wurden aufgestellt, um die Demonstrationen, die sich vor dem Parlamentsgebäude ereigneten, zu zerstreuen.

Belgisches Gemeinderatsrecht

Brüssel, 6. März.—Die belgische Abgeordnetenkammer nahm den ersten Schritt einer Vorlage an, welche das allgemeine Stimmrecht, auch für die Frauen, einführt, aber nur bei Gemeinderatswahlen.

Dampfer in Brand

Washington, 6. März.—Der Bundesdampfer Vultrod steht 1000 Meilen von New York in Brand. Er hat Postsignale ausgesandt. Das Feuer kam in den Kohlenbunkern zum Ausbruch.

Aus dem Staat

Lincoln, Neb., 6. März.—Gouverneur McElvick ist von einer Krankheit durch den Staat zurückgekehrt. Er hat in Aurora, Alliance, Gordon, Nebraska City, Auburn und Valentine Anreden gehalten. In mehreren Plätzen wurde er mit großer Begeisterung empfangen; in anderen mit Unwillen und Schreie von den Zuhörern; in anderen mit einer stillen Zustimmung.

Ord, Neb., 6. März.—Frau Ace Cream vom Madison Square, einer kleinen Anstellung westlich von Taylor, verlor durch Feuer in ihrem Haus durch Zuziehen von Petroleum anzufachen. Ihre Kleider fingen Feuer, und sie wurde so schwer verbrannt, daß sie ihren Wunden erlegen ist.

Unsere Spitzbuben-Chronik

Am hellen Tage wurde in der Wohnung Adolph Steins, 1314 Nord 25. Str., eingebrochen. Die Diebe erbeuteten \$50 in Bar.

Charles Foley und Harry Cherratt wurden wegen fortgesetzten Diebstahls von Erdbeergütern den Großgeschworenen überwiesen. Man fand gestohlene Waren im Wert von \$150 in den Zimmern der beiden jungen Leute.

Henry Hoff, den die Schnapsmörder jüngst in seiner Wohnung heimtücklich, reißt sich lächelnd die Hände, wenn er daran denkt, daß die edle Brüderlichkeit einen Tunnel in den Keller des Hoff's Theaters grub, um die vermeintliche Schatzkammer Henrys auszutragen, wobei sie weiter nichts fanden, als Moder und Spinnweben. Wo Henry seine Vorräte für seine alten Tage abbergen hat, behält er ganz für sich.

Freitagabend um 11 Uhr stalteten Schnapsmörder dem Hause A. O. Smith's, 1303 Park Ave., einen erfolglosen Besuch ab. Sie ertrugen die Kellertür, und ihr Vorposten hatte gerade seine Retrospektierung angefangen, als er durch Smith's verlockt wurde, der mit seinem Hausdiener nach der Seizanlage sehen wollte. Der Rest der Bande, der in einem Auto in der Nähe die Entloftung der Dinge abwartete, verschwand so schnell wie möglich.

Union Pacific kauft 100 neue Lokomotiven

Die Union Pacific Bahn hat 100 neue Lokomotiven im Betrage von \$6,000,000 bei den American, Baldwin und Lima Lokomotiv-Werken bestellt. Alle Maschinen sind vom neuesten Typus und müssen noch in diesem Frühjahr abgeliefert werden.

Von denselben werden 80 auf der Union Pacific und 20 auf der Oregon Short Line Verwendung finden. Für die Gebirgsstrecken in der Nähe von Cheyenne sind 5 der schwersten Gebirgsmaschinen des Mallettypus bestellt worden. Für den Ueberlandstrassenverkehr sind 25 Santa Fe- und 10 Mikado-Modelle bestimmt. Der Durchschnittspreis jeder Maschine wird ungefähr \$60,000 betragen. Vor 5 Jahren würde der Kostenpunkt nur halb so hoch gewesen sein. Durch die Anschaffung hofft die Union Pacific den Verkehr bald wieder in zufriedenstellender Verfassung zu haben.

Erntet fette Brandwunden

Frau John Hansen, die seit vielen Jahren in Fort Crook anlässlich gewesen ist, war am Freitag in ihrer Küche beschäftigt, als ihre Kleider Feuer fingen. Zu Tode erschrocken, stürzte die Frau auf die Straße, wo der Sturm die Flammen erst recht entfachte. Nachdem man die Flammen gelöscht hatte, wurde sie im Fort notdürftig verbunden und nach dem St. Josephs Hospital gebracht, wo sie am Freitagabend ihren Verletzungen erlag. Sie war 54 Jahre alt.

Letzter Tag der Autolahn

Heute abend wird die Automobil-ausstellung, das glänzendste Ereignis seiner Art, das Omaha je beherbergt hat, zu Ende kommen. Am Freitagabend schien die Zuhörermenge, angeleitet durch das Musikprogramm der „Musiknacht“, jeden Fußbreit verfügbaren Raumes im Auditorium zu füllen. Trotzdem mußte Geschäftsführer Powell darauf aufmerksam, daß der letzte Abend wie gewöhnlich seine Vorgänger in den Schatteln stellen würde. Aber also die Ausstellung noch nicht beendet hat, lasse sich die letzte Gelegenheit nicht entgehen.

Clifford Barrett, der einzige Ueberlebende des Brandentrios

Clifford Barrett, der einzige Ueberlebende des Brandentrios, das am 25. Februar 30 Oesterreicher in einer Billardhalle in Council Bluffs zu plündern verfuhrte, wird nach seiner Genesung von seinen Wunden wegen Wund angeklagt werden, wenn den Beschläffen der Leichenbeschauer gefolgt wird.

Frau Viola Peterson wurde am Freitag nachmittag ernstlich verletzt, als sie von einem Dienstanten der Delco Light Co. an der 16. und Sarney Str. überfahren wurde. Frau Peterson trug eine Rückenverletzung davon. Der Fahrer wurde verhaftet, aber später gegen Bürgschaft freigelassen.

Dorris Collins, 316 Süd 28. Ave., fiel auf dem überreifen Trottoir und verletzete sich den Rücken.

Ober des Holzspiritus

St. Paul, Minn., 6. März.—Drei weitere Personen, die Holzspiritus tranken, sind gestorben. Es sind dieses Hermann Schmidt, Jas. August und James Martin. Demnach ist die Zahl derer, die Holzspiritus getrunken haben, auf drei Personen gestiegen und eine erblindet.

Aus Kansas

Lehigh, Kan., 1. März.—Gedichte Redaktion und Leser! Viel Glück und Segen zuvor! Obwohl ich nur sehr wenige persönlich kenne, so schreibe ich doch im Interesse aller, und wünsche, daß alle Leser darin etwas finden. Bin noch gesund; und die Flu scheint ihre Arbeit getan zu haben. Doch man muß ihre nicht zu nahe kommen. Kirchen und Schulen sind wieder offen, und ist freier Verkehr.

Auch der Märzmonat erheben mit einem sonntäglichen Regen und erfrucht Menschen und alles Lebende. Auch ich freue mich mit ihnen, wenn ich durch's Fenster schaue, und sehe, wie alles so fröhlich ist. Auch sehe ich, wie die Kinder eifrig Schritte und hüpfend nach der Schule gehen. Zur Zeit des Erdenlebens Jesu waren es die Kinder, die Jesu ein fröhliches Hofmann entgegenriefen; und die Lahmen und Blinden riefen: „Jesu, Du Sohn Davids, erbarm Dich unser!“ Er ist auch heute noch ein Erbarmter und Retter. Aber wohl muß er zu uns sagen: „Wie, daß Ihr keinen Glauben habt?“

Die Tagesgeschäfte gehen wie immer, mehr oder weniger vorwärts. Jeder kann sein täglich Brot verdienen, und niemand braucht Hunger leiden. Heute ist der Tag, an dem viele ihre Wohnplätze wechseln, besonders die Mieter. Aber auch solche, die in letzter Zeit ihre Wohnhäuser kauften, nahmen heute Besitz davon. So hat eben alles Vornehme unter dem Himmel seine Zeit. Aber es gibt Menschen, die können die Zeit nicht erwarten; und diese haben Mißerfolg. Die Zugvögel wissen ihre Zeit, wann sie kommen und gehen müssen.

Unser neuer Schächter macht gute Geschäfte. Trotz des hohen Fleischpreises wird doch viel Fleisch gegessen. Es ist ja alles teuer, und die Menschen müssen leben. Und so lange die Leute noch Geld haben, ist es auch recht, wenn sie das, was sie zur Lebensnahrung brauchen, nicht anbauen für die Käufer; wie wir an Ausland ein Beispiel haben. Der beste Maßstäbslehrer ist wohl die leere Geldtasche. Aber wenn die mal leer ist, dann ist es gewöhnlich zu spät zum Lernen. Dann kommt eine höhere Klasse: die Enthaltensweise. Das ist eine höhere Lektion für den vernünftigen Gaumen und den unmaßigen Magen. Nebemann möge sich in diesem wie auch in allen anderen Verhältnissen selbst prüfen. Ich möchte es sich, wenn viele ihre verschiedenen Ansichten, unantastlich, in der Tribune mitteilen würden; und keiner den anderen verachtet. Wenn die Schreiber einander achten werden, so wird ihr Schreiben den Lesern zum Segen gereichen und zur Hebung der Tribune.

Achtungsvoll Georg Heinz.

Weißt wohl mit Rahm abgerührt. Von einem schönen feinen Kopf Weißt wohl nimmt man die Augenlider ab und schneidet den Kopf sehr fein, stellt mit totem Wasser auf Feuer, gibt 1 Eßlöffel Zucker hinzu, deckt den Topf zu und läßt den Kopf garwerden; dann erst läßt man 1/2 Eßlöffel Salz hinzu, läßt noch weitere 10 Minuten kochen und gibt dann den Kopf auf ein Sieb. In einer Pfanne bereitet man von 1 Eßlöffel Fett und 1 Eßlöffel Mehl eine helle Einbrenne, läßt die mit 1 Pint Milch, läßt noch 5 Minuten kochen, wirt mit Salz und weißem Pfeffer, rührt den Kopf hinein und serviert möglichst rasch recht heiß.

Apfel. Man nimmt einen Schweinskopf, spaltet ihn, nachdem er gut abgewaschen und gewaschen wurde, und schneidet das Hirn aus; dann spaltet man 3 bis 4 Kolbenflügel, die man vorher gut gereinigt hat, gibt es zusammen in einen Topf, worin sich 2 Quart Wasser, 1/2 Quart Essig, Salz, Butter, Pfeffer und Neugewürzern, Thymian und 1 Lorbeerblatt befinden, und läßt das Ganze 3-4 Stunden kochen, indem man das obenauf kommende Fett immer abschöpft. Nachdem der Kopf und die Flügel recht weich geworden, nimmt man sie aus dem Sude, läßt die Knochen aus und legt das Ganze nun in ein großes Tuch, zwischen zwei Brettern beschwert, über Nacht zum Erkalten. Den Sud, worin der Schweinskopf gekochen, läßt man, indem man ihn, vom Feuer genommen, wiederholt durch ein Tuch filtert. Dann schneidet man den Kopf in Stücke, vermischt selbe mit dem Sude, vermischt selbe mit dem Sude, vermischt selbe in eine Puddingform. Eventuell Dunkel locken. Mit Hilfe dieses Apfels lassen sich vielerlei herzustellen gute Speisen herstellen. Apfelsaft er gut und für sich ein vorzügliches Nahrungsmittel und findet im Haushalt viel weniger Verwendung, als es verdient. Die Herstellung ist ein wenig langwierig, doch ist auch „Schnell bereitetes Apfelsaft“ zur Bereitung der nachfolgenden Rezepte zu verwenden.

Neues aus Natur- und Heilkunde

Gesundheitschäden durch Frost.

Die Widerstandsfähigkeit der Menschen gegen die Kälte ist verschieden. Gesunde und kräftige Menschen ertragen sie im allgemeinen besser, als Schwache und Kranke. Ein Mensch, der körperlich arbeitet, Wind und Wetter nicht scheut, der trägt nicht so leicht einen Frostschaden davon; bei ihm bedarf es dazu schon einer längeren Einwirkung stärkerer Kältegrade. Sein Blut ist eben stets im kräftigen Umlauf; es fließt nicht in einzelnen Körperteilen; es durchwärmt auch reichlicher die Haut und hebt dadurch die verberliche Wirkung des Frostes auf. Wer dagegen viel in der Stube sitzt, verzerrt oder gar blutarm ist, zieht sich viel leichter eine Erkrankung zu. Am ehesten kommt sie an den Körperteilen zustande, die wegen ihres geringen Umlanges sich schnell abkühlen und weit vom Herzen entfernt sind. Das sind eben Hände und Füße, namentlich die Finger und die Nase. Die Blutgefäße in der Haut dieser Körperteile werden durch die Kälte gelähmt; das hat aber Blutstauung und Entzündung zur Folge, die sich als blaurote Färbung und Schwellung der Haut sichtbar machen. Ferner wird das Hautgefäßsystem der Extremitäten durch äußere Ursachen gefördert, die den Blutumlauf erschweren. In dieser Hinsicht sind etwa Schuhe und enge Strümpfe, sowie knappe Handschuhe besonders verberlich. Aus diesem Grunde erkranken auch die Glieder leichter in Ruhe, als bei ausgiebiger Bewegung, denn arbeitende Muskeln werden reichlicher vom Blut durchströmt und erzeugen außerdem Wärme. Eine durchgehende Haut neigt ganz besonders zur Erkrankung, weil die Feuchtigkeit der Wirkung der Kälte unterliegt. Darum ziehen Leute, die viel mit kaltem Wasser hantieren oder auf nassem Boden stehen, sich Frotthalben bei Temperaturn zu, die noch keinen Frost bedeuten. Auf die Einwirkung der Feuchtigkeit ist auch der verberliche Einfluß des Schweißtragens im Winter zurückzuführen. Der Schweiß hält die Feuchtigkeit der ausgeatmeten Luft zurück. Ein Teil davon schlägt sich auf dem Gesicht nieder, befeuchtet die Haut und macht sie gegen die Kälte empfindlicher. Ein anderer Teil gefriert an den Wangen des Schweißers und macht das Gewebe härter. Indem nun der Schweiß an den vorliegenden Stellen des Gesichtes, an der Nase, Lippen, an den Wangen und an den Händen, verbleibt, verleiht er kleine Verletzungen der Oberhaut, die das Zustandekommen der Entzündung in den durchfälligen Teilen befördern.

Wo derartige ungünstige Einflüsse häufig oder gar tagtäglich wiederholen, braucht es nicht zu einem richtigen Erfrieren bei mäßigem Frostwetter zu kommen, damit die Frotthalben sich ausbilden; sie entwickeln sich vielmehr langsam, schleichend, und werden um so schlimmer, je länger die schädlichen Einflüsse fortbestehen. Aus der Kenntnis der Ursachen dieser Schäden ergeben sich die Maßregeln zu deren Verhütung. Man muß für bequemes warmes Schuhwerk Sorge tragen und auch darauf achten, daß es trocken bleibt. Auch die Handschuhe sollen im Winter weit sein, sonst erfüllen sie nicht ihren Zweck. Frauen und Mädchen sind besonders empfindlichen Händen können Wärmehüllen tragen, wenn sie sich in kalten Räumen aufhalten müssen. Diese Vorsicht muß vor allem Kindern und schwächlichen Personen beachtet. Autumnt und Winter sind im allgemeinen ausgeprochenen Krankheiten der weiblichen Jugend. Das Hantieren mit kaltem Wasser bietet eine der häufigsten Ursachen der Frostschäden. Man kann es bedeutend einschränken, wenn man zum Erhitzen und Treppensteigen während des Winter temperiertes Wasser nimmt.

Die Kinder pflegen sich Frostschäden hauptsächlich auf dem Schulweg oder bei winterlichen Spielen im Freien zuzuziehen. In den Großstädten ist der Schulweg zum Teil kurz, oder man hat dort dafür Vorkehrungen, die Gefahr ist also für die Kleinen nicht groß. Auf dem Lande liegen aber die Verhältnisse oft ungünstig, und sehr viele Kinder müssen täglich bei Frost oder kaltem Winterwetter zwei und drei Meilen weit zur Schule wandern. Eine zweckmäßige Kleidung ist unter diesen Umständen sehr wichtig, und im allgemeinen wird sie auch von der ländlichen Bevölkerung richtig gewährt. Auf zwei Punkte muß aber besonders hingewiesen werden: Die Eltern sollten dafür Vorkehrungen treffen, daß die Kinder trockene Strümpfe zum Wechseln mitnehmen und auch in der Schule warmes Schuhwerk haben, das sie während des Unterrichts nicht absetzen dürfen. Ferner ist auf die Morgenwäsche zu achten. Da die meisten Kinder im Winter verhältnismäßig spät aufstehen, wird

die Morgenwäsche etwas häufig besorgt, damit man noch rechtzeitig den Schulweg antrete. Da geschieht es nicht selten, daß die Kinder das Gesicht nicht genügend abtrocknen, in den Falten der Ohrmuscheln bleibt Feuchtigkeit zurück, und wenn nun die Kinder mit diesen nassen Ohren in das frostige Wetter hinausgehen, wird dem Erfrieren der Ohren dadurch Vorhub geleistet.

Was haben wir aber zu tun, wenn trotz aller Vorsichtsmaßregeln dennoch irgendein Teil des Körpers erkrankt? In ganz frühen Fällen muß man das erkrankte Glied sofort zweckmäßig behandeln. Vor allem bedeutet man eine plötzliche Wiedererwärmung. Mit erkrankten Ohren oder erkrankter Nase gebe man sich nicht sofort in einen geheizten Raum. Das plötzliche Wiedererwärmen kann die Folgen des Frostes nur verschlimmern. Man bleibe zunächst in einem kühlen Raum und reibe die betroffenen Stellen mit Schnee oder kaltem Wasser. Vor einem Uebermaß ist aber zu warnen, denn durch zu starkes Reiben kann die Haut verlegt werden, und die kleinen Nerven entzündet sich dann so heftiger und geben Anlaß zur Bildung von Geschwüren, die an erkrankten Gliedern sehr schwer abheilen. Haben sich nun wirkliche Frostschäden ausgebildet, die in blauroter Färbung der Haut und einer mehr oder weniger starken Anschwellung derselben bestehen, so sind zunächst die betreffenden Stellen der Einwirkung der Kälte möglichst zu entziehen. Man fange jetzt erst recht für warmes Schuhwerk, warme Handschuhe, Ohrstöpsel u. dgl. Vorbehalte aber alles, was zu eng ist und den Blutumlauf beeinträchtigt. Handelt es sich dabei um Personen, die blutarm, schlecht ernährt und schwach sind, so muß man bestrebt sein, ihren allgemeinen Körperzustand zu heben und zu stärken. Die Mittel und Wege dazu wird in jedem Einzelfalle der Arzt weisen. Zur Befreiung der Extremitäten und Schwellungen tragen gommatische Übungen viel bei, weil sie den Blutumlauf im Körper fördern. Ebenfalls nützlich ist ferner die Massage, wenn sie in lockriger Weise ausgeübt wird. Bei erkrankten Händen und Füßen beginnt man mit ihr am Oberarm und Oberschenkel und endet schließlich bei den Fingern und Zehen. Ferner werden heiße örtliche Bäder empfohlen. Man nimme dazu etwa auf 90 Grad Fahrenheit erwärmtes Wasser und steck in dieses Frotthalben und Frotthalben für kurze Zeit, etwa zwei bis fünf Minuten, hinein. Das Bad wiederholt man täglich morgens und abends. Man verleiht auch, die Störungen und Stauungen durch Druckbänder, wie Gipsverbandmittel und Befestigungen mit Kollodium, zu beseitigen. Bei diesen Mitteln muß aber der Reiz gewahrt werden, denn bei ihrer Ausübung muß man sehr sachverständig und vorsichtig verfahren, sonst läuft man Gefahr, daß die eingewickelten und befestigten Finger und Zehen absterben.

Ein sicheres Vorzeichen des Todes. Ein sicheres Symptom, um den Tod vorherzusehen zu können, teilt Dr. Otto Nibel in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mit. Die Ausatemungsluft nimmt nämlich vor dem Tode bei vielen Menschen einen ausgeprochenen Leichengeruch an. Dieser Geruch ist freilich so gering, daß man ihn schon in 1/2 Meter Entfernung kaum noch wahrnimmt. Die Kranken selbst bemerken ihn meistens nicht. Doch ist zweifellos auf diesen Geruch die sters gemachte Erfahrung zurückzuführen, daß Entschlafene einen ausgeprochenen Leichengeruch annehmen. Der Geruch läßt sich schwer beschreiben; doch erinnern er ungefähr an den Geruch von Schwefelwasserstoff und frischen Kalk. Die Zeidauer, die von der ersten Beobachtung dieses Geruches bis zum Tode verstreicht, schwankt zwischen einigen Stunden und etwa anderthalb Tagen. Dieses Vorzeichen des Todes tritt aber nicht bei allen Sterbenden auf. Als Regel kann man danach aufstellen: Ist der Geruch vorhanden, so tritt der Tod mit absoluter Sicherheit innerhalb der nächsten 48 Stunden ein, selbst dann, wenn der Patient sich anscheinend wohl befindet und Puls wie Temperatur nicht ungünstig sind. Fehlt das Zeichen, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine direkte Lebensgefahr für die nächsten 6-10 Stunden ausgeschlossen.

Sägemehl für Seidenstrümpfe usw. Wie es scheint ist das Sägemehl bestimmt, immer berühmter als Grundstoff für die Herstellung von allerlei Erzeugnissen zu werden. Man spricht von seiner unerschöpflichen industriellen Möglichkeiten für diesen unerschöpflichen Abfallstoff. Unkünstig verarbeitete auch aus Kreiden von Forst-Chemikern, daß ein schon seit einiger Zeit verarbeiteten Verfahren zur Herstellung von Seidenstrümpfen aus Sägemehl ganz bedeutend vervollkommen worden sei. Begreiflicherweise

nimmt man in Oregon und anderen wichtigen Forststaaten des Westens ein besonders lebhaftes Interesse an der Erfindung. Schon sind Phonographen-Trommeln, Bürsthaare, Ebdare, Linsen, Schmir und viele sonstige große und kleine Artikel aus derselben Quelle gewonnen worden. Noch ist die „Sägemehl-Seide“ nicht über die Stufe der Laboratoriums-Prüfung hinausgekommen und in da praktische Leben eingetreten; aber man ist sich ziemlich einig darüber, daß sie eine solide, vielversprechende Erfindung bildet, und daß sie wenig oder abenteuerlichen Charakteres ist als z. B. Kunstbaumwolle aus Weizen und so manche andere Erfindung oder Erfindung neuerer Zeit. Gegenüber darf man noch ein großes Fragezeichen hinter Anknüpfungen setzen wie diese: Strümpfe, welche gegenwärtig 5 bis zu 25 Dollar das Paar kosten, werden zu nicht über 60 Cent das Paar geliehen werden können. Weissen das ist sehr schnell, wenn ein neues und billigeres Verfahren in irgend einer Industrie entdeckt worden war, mit der Billigkeit ein Ende genommen, und die Sägemehl-Kunstseide wird sicherlich eine Ausnahme hiervon machen.

Die Ruhe als Schönheitsmittel. Die Beobachtung, daß die Frauen von heute älter aussehen, als sie in Wirklichkeit sind, und daß sie überhaupt jünger alt werden, ist des öfteren gemacht worden. Ein Minon de Venetie, die noch als Urogrammutter mit 70 Jahren die Herzen der Jünglinge zu entflammen gen sehen wie diese: Strümpfe, welche gegenwärtig 5 bis zu 25 Dollar das Paar kosten, werden zu nicht über 60 Cent das Paar geliehen werden können. Weissen das ist sehr schnell, wenn ein neues und billigeres Verfahren in irgend einer Industrie entdeckt worden war, mit der Billigkeit ein Ende genommen, und die Sägemehl-Kunstseide wird sicherlich eine Ausnahme hiervon machen.

Die Ruhe der Nerven und Vermeidung von Aufregungen ist aber das beste und wirksamste Schönheitsmittel, das der Frau zur Verfügung steht. Die Wunden unserer Tage, die den ganzen Tag über arbeiten, müssen viel älter aussehen, als sie sind, denn sie leben in einem Tempo, das der Lebensform vergangener Jahrhunderte gegenüber die schlechteste Schönheit besitzt, wie ein Auto gegenüber einer Postkutsche. Das Unglück bei unseren Frauen, so sagt der Arzt, ist das, daß sie zu viel Energie haben. Sie wollen ihren Nerven nicht die genügende Ruhe gönnen, und je nervöser sie werden, desto schwerer sind sie zu einer Ruhe zu bewegen. Nichts aber ist so gefährlich für das gute Aussehen als Reizen der Ernährung. Eine Frau, die müde aussieht, sieht nicht hübsch aus. Geistige Ernährung aber drückt sich in den Zügen nur stärker aus als körperliche Ernährung und so bedingt die Nervenerschöpfung ein Gähnenwerden der Züge. Schlaf und Ruhe, das sind die großen Verjüngerer und jede Frau, mag sie noch so jung und schön sein, verliert diese höchsten Güter, wenn sie dies nicht beobachtet. Mag sie auch noch so viele Verjüngungsmittel befechten, sich mit allen möglichen Essenzen und Salben behandeln — nichts kann ihr die blühende Frische, die anmutige Schönheit des Ausdrucks, den Glanz der Augen und die blühenden Farben verleihen, den Schlaf und Ruhe herbeizubringen.

Wo ist das Diamantenfeld? In Südwestafrika erregen Entdeckungen über ein reiches Diamantenfeld, das zeitweilig durch England verdrängt ist, so daß man seine Lage nicht bestimmen kann, das größte Aussehen. Das Feld wurde durch einen Engländer entdeckt, dem die Ausbeute eines deutschen Feldes übertragen war, Angesichts der Unmöglichkeit, das Eigentumsrecht an diesem Feld festzustellen, nahm der Engländer heimlich Schürungen vor und verkaufte die gefundenen Edelsteine in Johannesburg. Nachdem General Botha Deutsch-Südwestafrika erobert hatte, wurden Ansuchen gestellt, das Feld zu beschlagnahmen. Der Engländer plügte. Man hofft, an Hand der Aufzeichnungen, die der Verstorbenen hinterlassen hat, das Feld entdecken zu können. In diesem Zweck hat sich bereits ein Syndikat einflussreicher Zerstreuung gebildet.

Wenn man sich wahrfragen läßt, bekommt man meist eine Lüge, wenn man sich die Wahrheit sagen läßt, eine Grobheit zu hören.

Abonnieren auf die Tägliche Tribune.